

# Caritasverband regional

2  
Die ganze Welt ein Zimmer  
Poetryslam „Lost in Corona“

3  
Hilfe für Zeiten, in denen das Leben schwierig ist  
Mehr Platz für drei Beratungsstellen

4-6  
Die Flutkatastrophe in der Region  
Erfahrungen aus verschiedenen Perspektiven

7  
XXX  
xxx

8  
Fundraising

Impressum:  
Herausgeber  
(v.i.S.d.P.Ges):  
Caritasverband  
Rhein-Sieg e.V.  
Harald Klippel  
Kreis-Caritasdirektor  
Wilhelmstraße 155 - 157,  
53721 Siegburg

Redaktion und  
Grafik/Layout:  
Dörte Staudt



## #prodemokratie: „Jeder kann seine Meinung sagen“

TROISDORF. „Unsere Meinung ist wichtig“ sagen sieben „TK3-kids“, Kinder zwischen zehn und zwölf Jahren aus dem Troisdorfer Jugendzentrum TK3. Und sie müssen es wissen, denn sie haben in einem Ferienworkshop der Caritas-Kampagne „vielfalt. viel wert“ ganz viel über Demokratie erfahren. Das Gelernte haben sie dann gleich Troisdorfs Bürgermeister Alexander Bieber vorgetragen (Bild links). Auch Erwachsene hat „Vielfalterin“ Jacqueline Wulf

unter dem Hashtag #prodemokratie um ein Statement über Demokratie gebeten. Aus den Einsendungen entstand ein Plakat, das in vielen Städten der Region einerseits unpolitisch und andererseits eindringlich um die Beteiligung an der Wahl warb. (Bild rechts: Bahnhof Troisdorf). Denn, so die „TK3-kids“: „In einer Demokratie kann jeder und jede seine oder ihre Meinung sagen und die Zukunft mitgestalten.“



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

als wäre die Belastung durch die Corona-Pandemie nicht genug, hat die Flutkatastrophe Mitte Juli viel Leid auch über unser Verbandsgebiet gebracht. Viele Menschen sorgen sich seitdem um Freunde, Bekannte oder Angehörige, viele packen in den besonders von der Starkregenkatastrophe betroffenen Kommunen mit an.

Unsere Mitarbeiterinnen, die in den Folgemonaten mit der Ausgabe von Sofort- und Haushaltsbeihilfen sowie Zusatzunterstützungen aus den Spenden von Caritas International beschäftigt waren, haben immer wieder Schilderungen gehört, die sie so schnell nicht werden vergessen können. Menschen mussten ihr Zuhause zurücklassen und neues Obdach suchen, manchmal um die Existenz fürchten. Und auch für diejenigen, die es weniger schlimm getroffen hat, wird der immaterielle Schaden für immer spürbar sein: Verloren gegangene Fotos, Dokumente und Gegenstände voller Erinnerung können trotz aller staatlicher Hilfe oder Spenden nie mehr ersetzt werden.

Weil uns bewusst ist, wie tief und lange diese Fluterfahrung nachwirken wird, werden Caritasverband, Katholischer Verein für soziale Dienste (SKM) und Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) gemeinsam Anlaufstellen schaffen, die weitergehende Hilfen vermitteln, auf dem Weg durch den Antragsdschungel unterstützen, Angebote für den Sozialraum entwickeln oder einfach nur zuhören, wenn man erzählen will.

Dieser Gedanke für eine solidarische Gesellschaft, die dort unterstützt, wo es nötig ist, spiegelt sich auch in den politischen Anliegen, die der Caritasverband gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände im Rhein-Sieg-Kreis sowie der Evangelischen Akademie in einer Podiumsdiskussion mit den Bundestags-Kandidatinnen und Kandidaten erörterte: Es gilt in den kommenden Jahren viele sozialpolitische Herausforderungen wie die Themen Wohnen, Pflege oder Armut anzugehen. Darüber hinaus hat unsere Kampagne „vielfalt. viel wert“ mit einer Plakataktion für die Bedeutung der Demokratie geworben.

Denn wir wollen nicht nachlassen, an einer Gesellschaft mitzuwirken, in dem die Stimme und das Wohlergehen eines und einer jeden Einzelnen zählt.



Harald Kippl



## Die ganze Welt ein Zimmer

Lockdown und Homestudies: Corona hat das soziale Leben eine Zeit lang auf den Bildschirm reduziert. Wir haben junge Menschen gebeten, ihre Gefühle dazu im Poetryslam auszudrücken. „Allein oder nicht allein, das ist hier die Frage“, überschrieb Antonia ihren Beitrag, in dem sie vorträgt, wie sie gelernt habe „Einsamkeit und Alleinsein voneinander zu differenzieren.“ Ähnlich hat Miriam Bürger die Corona-Zeit erlebt - reduziert auf das eigene Zimmer. Und doch ganz anders: Im Studium traf sie per Zoom nur schwarze Vierecke statt echter Menschen. „Manchmal wünsche ich mir, ich würde Corona-Partys feiern, wo das doch eh alle von mir denken.“ Zwei Beispiele, die anrühren. Sie sind beide auf unserer Website zu sehen: [www.caritas-rheinsieg.de/aktuelles/Poe-](http://www.caritas-rheinsieg.de/aktuelles/Poe-)

# Hilfe für Zeiten, in denen das Leben schwierig ist

Text – Dörte Staudt

**Mehr und neuen Raum, zentrumsnah und fußläufig zum Bahnhof, bieten drei Beratungsstellen des Caritasverbands Rhein-Sieg e.V. an.**

## *Krebsberatung*

Die Krebsberatungsstelle des Caritasverbands hat sich zudem personell vergrößert: Die Psychoonkologin Bozena Halas, seit 1994 dort tätig, hat mit der Psychologin Saskia Flechtmann-Oehlmann Verstärkung bekommen. Beide beraten ihre Klientinnen und Klienten nun in der Wilhelmstraße 74. Die neuen Räume segnete Kreisdechant Hans-Josef Lahr in einer coronagerecht kleinen Einweihungsfeier.

Möglich wurde dieser Ausbau der fachlichen Unterstützung für Betroffene dank der nun gesicherten Finanzierung durch die Spitzenverbände der GKV (Bund der Krankenkassen) und PKV (Verband der Privaten Krankenversicherung).

Seit 35 Jahren gibt es die psychosoziale Krebsberatungsstelle im Caritasverband Rhein Sieg. Menschen mit einer Krebs-

serkrankung beiderseits des Rheins zu begleiten, hat sich seit Anbeginn als unersetzliche Ergänzung einer Krebstherapie herausgestellt. Doch für beide Expertinnen gehört auch das Gespräch mit den Angehörigen dringend mit dazu. „Angehörige versuchen vieles aufzufangen, aber sie leiden ebenso an der Situation einer Krebserkrankung wie die Betroffenen“, so Halas. „Alles verändert sich, nichts ist mehr so, wie es zuvor war.“

Die Beratungen finden persönlich, telefonisch, schriftlich oder digital statt und sind kostenfrei. Der Schwerpunkt liegt auf Einzel-, Paar- und Familienberatungen. Darüber hinaus gibt es eine enge Vernetzung mit Selbsthilfegruppen und Kontaktstellen, mit sozialen Diensten, der Seelsorge, mit Hospizdiensten oder Sportgruppen.

Zukunftspläne gibt es auch für die erweiterte Beratungsstelle: Obwohl bereits zahlreiche Kooperationen mit onkologischen Zentren der Region bestehen, soll diese Arbeit noch ausgebaut werden: Bis Ende 2022 soll eine im letzten Jahr geschlossene Kooperation mit dem Tumorzentrum Bonn e.V. ein bedarfs-

orientiertes Angebot für die gesamte Region Bonn/Rhein-Sieg sicherstellen.

## *Kurberatung*

Auch die Kurberatung ist in die neuen Räume umgezogen. Eine Vermittlung von Mütterkuren in Zusammenarbeit mit dem Müttergenesungswerk gehört zu den Angeboten der ersten Stunde nach der Gründung des Caritasverbands 1968 und ist seitdem stets weitergeführt worden. Auch wenn sich die gesellschaftlichen Anforderungen an die Mütter seit dieser Zeit sicher sehr verändert haben: Der Bedarf, so Kurberaterin Susanne Schlotmann, ist ungebrochen. „Die Zeit der Lockdowns mit Homeoffice und Homeschooling hat die Überforderung in vielen Familien eher noch verstärkt“. Auch hier gilt das Angebot ebenso für pflegende Angehörige. Denn die häusliche Pflege bedeutet in den meisten Fällen eine hohe zusätzliche Alltagsbelastung. Pflegende Angehörige benötigen Auszeiten, für die gleichzeitig auch eine gesicherte Betreuung derjenigen Menschen, die ihre Pflege benötigen, gewährleistet sein muss.

## *Allgemeine Sozialberatung*

Komplettiert wird das Beratungsteam in der Siegburger Wilhelmstraße 74 durch die Allgemeine Sozialberatung. Sozialpädagogin Katrin Hagen hilft hier online oder am Telefon in den unterschiedlichsten Anliegen weiter oder vermittelt an die für die jeweilige Fragestellung richtigen Fachstellen.

◀ **Einweihungsfeier mit Segnung durch Kreisdechant Hans-Josef Lahr (erste Reihe rechts) sowie den Vorständen Harald Klippel und Rüdiger Zeyen (erste Reihe von links).**



# Flut, Schlamm und Mücken

Text – Dörte Staudt

Erst kam das Wasser, dann der Schlamm. Schließlich die Fliegen. Mehr als 20 dieser Störenfriede hat Sybilla Schleder verscheuchen müssen, als sie beim Kochen versehentlich das Fenster offengelassen hatte. Seit sieben Wochen brummen dazu die Trockengeräte im Erdgeschoss, immer noch riecht es im Hof nach feuchtem Muff, das große Nutzgarten-Karree gleicht einer Ödnis, weil die gut gediehenen Kartoffeln auf den Müll mussten.

Und dennoch ist sich die Rheinbacher Familie Schleder, sind sich Enkelin Carmen, die Großeltern Sybilla und Georg, einig: „Wir haben viel Glück gehabt.“ Glück, weil sie am Abend des 14. Juli, als das Wasser stieg und stieg, nicht um Leib und Leben hatten fürchten müssen. Weil im Wasser nicht der Broterwerb des pensionierten Fliesenlegers zerronnen ist wie bei so vielen anderen. Und weil das Flerzheimer Paar immer noch ein Dach über dem Kopf hat, obwohl doch seine Erdgeschosswohnung hüfthoch im Wasser stand: Provisorisch sind die beiden in



der ehemaligen Wohnung ihres Sohnes untergekommen. Und die steile Treppe hinauf nehmen die 83-Jährigen mit Sportsgeist.

Lebhaft erzählen beide von der durchwachten Flutnacht. „Um vier Uhr war der Höchststand erreicht“. Lange zuvor hatte Georg Schleder noch den Eingang sichern wollen, denn die Flerzheimer kennen ihre Swist, die an normalen Tagen als beschauliches Bächlein durch die Ortsmitte fließt. 1963 und 1984 gab es auch schon Hochwasser. Diesmal aber war es anders: „Das Wasser kam schon

▲ Ein paar Wochen nach der Flut konnten Enkelin Carmen und Großvater Georg Schleder auch wieder lachen. In den ersten Tagen nach der Flutkatastrophe aber waren sie fassungslos über das Ausmaß der Zerstörung, das nicht nur das eigene Anwesen, sondern das ganze Dorf erfasst hatte.

## Sozialcourage 4 | 2021

am frühen Abend von allen Seiten“. Ihre Schmidtstraße wurde wie so viele andere auch in der Region zum Flussbett. Und schon am Nachmittag des 14. Juli fiel die Stromleitung aus, die noch elf lange Tage durch Generatoren ersetzt werden musste. Tage, in denen sich die Schleders wie in die Nachkriegszeit zurückversetzt fühlten: Selbst zur Tochter auf der

Im August bearbeitete das Team des Caritasverbands 470 Anträge auf Spendenmittel von „caritas international.

In 363 Fällen konnten sie Soforthilfen, insgesamt über 193.400 Euro überweisen. 36 Haushalte erhielten Zusatzunterstützungen in Höhe von 129.613,19 Euro, in 37 Fällen wurden zudem Haushaltsbeihilfen in Höhe von 33.292,91 Euro gewährt. Vor allem „Weißware“, also

anderen Seite der Hauptstraße konnten sie nicht kommen, die Telefonleitungen blieben stumm.

„Aber“, sagen sie in der Rückschau, „diese Tage hatten auch Schönes.“ Denn da kam die Enkelin Angie und schippte mit ihrem Großvater Schlamm, was das Zeug hielt. „Die hat unglaublich gearbeitet“, sagt ihre Oma. Da waren die Nachbarn, die morgens für alle gemeinsam auf dem Gaskocher Kaffee kochten. Oder für die Kühlung eines wichtigen Medikaments ein Eckchen im Not-Kühlschrank fanden. Da waren Organisationen wie das DRK oder die Johanniter, die auf dem Dorfplatz für alle, die Ansässigen und die Helfer, ein heißes Mittagessen bereithielten. Bekannte von Bekannten schickten Bautrockner aus dem Ruhrgebiet oder aus Paderborn. Und als Tochter Ulrike den Estrich aus ihren Krankengymnastik-Räumen im Souterrain entfernen musste, da fanden sich via Fa-

cebook ehrenamtlich Helfende sogar aus dem Westerwald.

Trotzdem: Mit jeder Schicht Schlamm, die sie entfernten, wurde das Ausmaß der Zerstörung sichtbarer. Die Möbel waren ein Fall für den Sperrmüll, die Küche unbrauchbar. Auf ihre neue muss das Großelternpaar Schleder nun mehr als drei Monate warten; mit einem geerb-

Waschmaschinen, Trockner oder Kühlschränke standen auf den ersten Anschaffungslisten. Gefolgt von Werkzeug für Reparaturarbeiten und die Trocknungsgeräte, die allerdings oft nur schwer aufzutreiben waren. Mit diesen Geräten stiegen auch die Stromrechnungen, für die ebenfalls viele Haushalte Unterstützung beantragten. Viele Menschen benötigten eine Erstausrüstung an Bekleidung oder Möbeln.

ten Kühlschrank und einem Kochplatten-Herd behelfen sie sich. Selbst ein Teil der Elektrik musste saniert werden. Die Hilfen aus „caritas international“ kamen da hochgelegen.

„Man funktioniert einfach“, erinnert sich Tochter Ulrike an die ersten Tage nach der Flut. Die Tränen kamen erst später, beim Ausräumen, beim Estrich-Klopfen, dem Füllen der Schutteimer.

Aber auch die guten Erinnerungen werden ihnen wohl bleiben: „Der Zusammenhalt unserer Familie, aber auch der Nachbarschaft und der Menschen im Dorf war großartig.“ Alle zusammen sammelten Geld und der Anglerverein verkaufte Forellen, für den jungen Syrer Raschid Mohamed, der vor einigen Jahren in Flerzheim einen Tante-Emma-Laden eröffnete. Damit seine Familie wieder eine Lebensgrundlage hat. Und das Dorf frische Backwaren vor Ort.

Die Straße der Schleders glich am 15. Juli einem Flusslauf. Danach musste Georg Schleder seine liebevoll gehegten Gemüsepflanzen komplett entsorgen (Bild Mitte). Und auf dem Flerzheimer Dorfplatz türmte sich der Müll.





▲ Aufräumen während der ersten Tage nach der Flut in Swisttal-Odendorf.

# „Woher nehmen wir die Kraft?“

## Interview

„Woher nehmen wir die Kraft?“ Diese Frage hörten Annegret Kastorp und ihre Kolleginnen nicht nur einmal. Annegret Kastorp und Claudia Gabriel (Fachdienst Gemeindcaritas) gemeinsam mit den Kolleginnen Bozena Broll, Negin Karoei, Kirsten Liebmann und Ninel Wenig aus dem Fachdienst Integration und Migration sowie Katrin Hagen –Allgemeine Sozialberatung – bearbeiteten seit August Anträge auf Soforthilfe, Haushaltsbeihilfe oder Zusatzleistungen aus den Spenden von Caritas International. Über diese für sie so neue Aufgabe sprach Annegret Kastorp mit Dörte Staudt

Wie war diese Situation für Sie, die eigentlich alltäglich im Fachdienst Gemeindcaritas eine ganz andere Tätigkeit gewohnt sind?

Meine Ausbildung als Sozialpädagogin und Beraterin hat mir sehr geholfen. Und ich kann zuhören und klären, was gebraucht wird. Wir haben die Klientinnen und Klienten nie gedrängt, uns das Erlebte zu schildern, aber sehr viele Menschen brauchten ganz offenbar eine Gelegenheit, über die Flut und die Zeit

danach zu sprechen. Über die schrecklichen Erfahrungen ebenso wie über die Hilfsbereitschaft, die sie oft als überwältigend empfunden haben. Einer Klientin kamen sogar die Tränen, als sie von tatkräftigen Helferinnen und Helfern aus ganz Deutschland berichtete.

Auch für Sie und das Team war es sicher nicht einfach, über Wochen hinweg solche schwierigen Schilderungen zu hören?

Ich habe von einem Swisttaler erzählt bekommen, dass seine Nachbarin mit den Kindern im Baumhaus Schutz suchen musste, während er selbst einen kleinen Hund stundenlang in den Armen hielt - im wahrsten Sinne des Wortes mit dem Wasser bis zum Hals. Andere saßen vor mir und berichteten von schweren Krankheitsdiagnosen oder von ihrem Jobverlust durch Corona. Auf ihren Schultern lasten die Flutfolgen als zusätzliches Paket in einer ohnehin schon schwierigen Lebensphase. Auch ist es offenbar so, dass diese Krise für Partnerschaften eine große Zerreißprobe sein



Annegret Kastorp, Gemeindcaritas

## Sozialcourage 4 | 2021

kann. Sie schweißt zusammen oder legt die Zerrüttung nur noch deutlicher frei. Ich habe viele Menschen verzweifelt und weinend gesehen.

### Was konnten Sie den Menschen mitgeben?

Neben den Spendenmitteln haben wir im Gespräch versucht, sie zu stärken, Mut zu machen. Außerdem haben wir auf weiterführende Hilfsangebote anderer Beratungs- und Fachstellen hingewiesen, unter anderem für die psychologische Betreuung. Diese Flutereignisse werden noch lange nachwirken und wir wollen weiterhin für die Menschen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung stehen.

### Gab es auch Dinge, die Ihnen nicht schwer, sondern herzerwärmend in Erinnerung sind?

Die Bescheidenheit, die viele Menschen bei ihren Anträgen hatten, hat mich sehr berührt. Viele wollten nur das Nötigste kaufen oder nicht den vollen Betrag ausschöpfen, weil sie fanden, dass es andere noch schwerer getroffen habe. Die Solidarität und Hilfsbereitschaft der Menschen vor Ort, die manche Betroffene dazu bewogen hat, nicht nur den eigenen Keller trocken zu legen, sondern gleich danach noch ins Ahrtal zu fahren und dort weiterzuhelfen. Und nicht zuletzt: Der Austausch in unserem Beratungsteam. Wir haben uns gegenseitig unterstützt, uns zugehört, Rat gegeben - fachlich und menschlich. Das war für mich unersetzlich und großartig.

**Solidarität und Hilfsbereitschaft:**  
Für die Betroffenen unglaublich  
wichtig in einer schweren Zeit.



(Fotos: Böschemyer/Privat/Remes)

## Integrationsagentur

### Was ist Offenheit?

**BORNHEIM** Ein klares „Nein“ gegen Rassismus zu setzen und die Offenheit gegenüber anderen Nationalitäten und Kulturen zu betonen, das war das Ziel einer kreativen Runde aus Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern und anderen Erwachsenen, die sich während der Interkulturellen Woche trafen. Gemeinsam gestalteten sie ein Banner. Es ist das Ergebnis intensiver Gespräche über den Begriff „Offenheit“. Zusammen mit der Integrationsagentur des Caritasverbandes, dem Jugendmigrationsdienst, der Schulsozialarbeit Bornheim sowie der Katholischen Jugendagentur kam es im Stadtteilbüro Bornheim über Pinsel und Stift zum lebhaften Austausch.



▲ Sorgsam gemalt: das Banner gegen Rassismus und für Toleranz.

## Menschen mit Behinderung

### Eis um die Ecke

**NIEDERKASSEL** „Wir haben es gewagt, nach langer Zeit haben wir uns auf den Weg gemacht.“ Maria Remes, Mitarbeiterin aus dem Haus Hildegard, räumt ein: „Ich gebe zu, es brauchte einen Anlauf.“ Einen Anlauf für Ausflüge, die den Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Wohnhaus für Menschen mit Behinderung seit dem März 2020 wegen der Pandemie nicht mehr möglich waren. Zum Beispiel der Tripp in die Erlebniswelt Zoom in Gelsenkirchen: „Wann haben wir das letzte Mal so viele Kinder gesehen, seit wann haben wir kein Essen mehr aus dem Picknickkorb auf der Faust genossen?“

Gleich um die Ecke und doch lange Zeit so weit entfernt, fanden die Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Haus Hildegard auf Einladung des Fördervereins integratives Wohnen in Niederkassel auch wieder in die Eisdielen. „Aussuchen, bedient werden mit anderen Menschen, das ist für uns ein großes Erlebnis“, schildert Maria Remes. „Diese Abwechslung haben alle aus dem Haus Hildegard lange vermisst.“



▲ Ein erster Ausflug nach langer Corona-Pause führte nach Essen.



## Kleine Auszeiten

Text – Monika Vog

Die Bilder der Flut werden uns noch lange im Gedächtnis bleiben. Sie verblassen ein wenig, sind nun Monate vergangen. Für die Betroffenen jedoch bleiben sie harte Realität. Der Wiederaufbau und die Reparatur der vielen Schäden wird noch lange ihren Alltag prägen.

### Mehr als finanzielle Hilfe

Natürlich ist eine finanzielle Unterstützung dazu enorm wichtig, aus den Spendengeldern von „caritas international“ hat allein der Caritasverband Rhein-Sieg über 350.000 Euro für Soforthilfen und weiterführende Unterstützung an Betroffene ausgezahlt.

Die finanzielle Unterstützung ist aber nicht das einzige, das hilft. Viele Flutopfer sind traumatisiert und haben ein großes Bedürfnis, über das Erlebte zu sprechen. Andere wieder können eine kleine Auszeit von der Flut und ihren Folgen gebrauchen: Einmal rauskommen, Atem holen und Ablenkung finden von der Zerstörung, die die Flut in ihrem Heim zurückgelassen hat.

Dank vieler großzügiger Spenden zur Fluthilfe kann der Caritasverband Rhein-Sieg diesen Bedürfnissen mit verschiedenen Angeboten Raum geben:

### Ein Tag in Maria Laach

Ergänzend zu den vielen Angeboten für Kinder und Familien bot der Verband Alleinstehenden oder Paaren im Oktober eine kleine Auszeit in Maria Laach an. Die Einladung zu Kaffee und Kuchen und einem Spaziergang mit Willi Oberheiden – Seelsorger und Traumapädagoge – wurde sehr gut angenommen, fast 50 von der Flut betroffene Menschen nahmen teil und genossen den Tag.

### Kaffeetreff vor Ort

In Planung ist eine Einladung zu Kaffee und Kuchen in einem Café vor Ort für all diejenigen, denen eine größere Tour zu viel ist. Hier gibt es Möglichkeit zu Gespräch und Austausch, vielleicht auch die ein oder andere Ablenkung durch ein kleines Begleitprogramm.

### Gutscheine

Geplant ist auch, Gutscheine für einen Restaurant – oder Kinobesuch, einen Bowlingnachmittag, Erlebnisbad oder Sauna an diejenigen zu verteilen, die eine Auszeit dringend nötig haben, sie aber selbst nicht finanzieren können.

Eines ist klar: Die Bewältigung der Flutfolgen kostet viel Kraft, sie bringt viele Betroffene an ihre Grenze und nicht wenige darüber hinaus. Ein großer Dank geht deshalb an die vielen Menschen, die solidarisch und unkompliziert geholfen haben und nicht zuletzt auch diese kleinen Auszeiten ermöglichen. Danke!

12

**Kreativworkshops**  
für Kinder suchterkrankter Eltern  
bietet der Caritasverband Rhein-  
Sieg im Projekt „CoolTours“.

Vielen Kindern aus Suchtfamilien fällt es schwer, über ihre Gefühle zu sprechen, sie sind es gewöhnt, über das, was zuhause passiert, Stillschweigen zu bewahren. Hier setzt das Angebot von CoolTours an: In verschiedenen Workshops lernen die Kinder kreative Ausdrucksmöglichkeiten kennen, durch die sie das, was sie bewegt, verarbeiten und dabei einfach Spaß haben können.

Der Startschuss ist bereits gefallen, seit September sind Kinder aus suchtbelasteten Familien nun ein Jahr lang jeden Monat zu einem Workshop eingeladen. Theater, Tanz, Nähen, Malen, Fotografieren, Musizieren oder Skulpturen erschaffen, es gibt viel auszuprobieren und zu entdecken. Die Workshops sind für die Kinder kostenlos, möglich ist das dank der Unterstützung treuer Spender\_innen und einer Förderung der CaritasStiftung im Erzbistum Köln.



Kontakt Fundraising:  
Monika Vog  
Telefon 02241 1209-309  
monika.vog@caritas-rheinsieg.de  
www.caritas-rheinsieg.de/